

Wissen aus dem Kloster

Transfer, Zirkulation und Praxis von Naturwissen
im Spiegel des hochmittelalterlichen Notizbuchs
Hugos von Lerchenfeld (München, Bayerische
Staatsbibliothek, Clm 14733)

Von

MICHAEL SCHONHARDT

Wer einen Beitrag zur Wissensgeschichte des hohen Mittelalters leisten möchte, ist meist auf die Überlieferung geistlicher Institutionen beschränkt. Sie waren wichtige Zentren der Produktion und Rezeption von vielseitigem Wissen, das sie in ihren Bibliotheken speicherten und im Rahmen der in Kloster und Domschule gelebten sozialen Praktiken nutzten¹. Obgleich sich der Fokus der Geschichtswissenschaften in

1) Zum weiten Feld der „Wissensgeschichte“ vgl. die Grundlagentexte von Achim LANDWEHR, Wissensgeschichte, in: Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung, hg. von Rainer Schützeichel (2007) S. 801–813, Philipp SARASIN, Was ist Wissensgeschichte? Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 36 (2011) S. 160–172, sowie aktuell DERS., More Than Just Another Specialty: On the Prospects for the History of Knowledge. *Journal for the History of Knowledge* 1 (2020) S. 1–5. Gerade in jüngerer Zeit wurden Gegenstand und Methoden einer Wissensgeschichte bzw. einer History of Knowledge verstärkt geschärft und problematisiert, so in Peter BURKE, What is the History of Knowledge? (2016), Martin MULSOW, History of Knowledge, in: *Debating New Approaches to History*, ed. by Marek Tamm / Peter Burke (2019) S. 159–187, sowie Sven DUPRÉ / Geert SOMSEN, The History of Knowledge and the Future of Knowledge Societies. *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 42 (2019) S. 186–199. Mit Blick auf eine Wissensgeschichte der Vormoderne vgl. Marian FÜSSEL, Wissensgeschichten der Frühen Neuzeit: Begriffe – Themen – Probleme, in: *Wissensgeschichte*, hg. von dems. (2019) S. 7–42, und insbesondere zu einer Wissensgeschichte des Mittelalters